Predigtentwurf zur Konfirmation 2015

**Zukunft entwerfen oder: Vertraut den neuen Wegen (EG395)**

Vor der Predigt zu singen: Verse 1 und 2

„Vertraut den neuen Wegen,  
auf die der Herr uns weist,  
weil Leben heißt: sich regen,  
weil Leben wandern heißt.  
Seit leuchtend Gottes Bogen  
am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen  
in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen  
und wandert in die Zeit!  
Gott will, dass ihr ein Segen  
für seine Erde seid.  
Der uns in frühen Zeiten  
das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten,  
wo er uns will und braucht.“

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

ich weiß nicht, ob ihr die Redensart kennt: „Von der Wiege bis zur Bahre – Formulare, Formulare!“

Der Sinn für Ordnung soll bei uns in Deutschland besonders ausgeprägt sein. Nichts geht ohne Formular, ohne Nachweis, ohne Urkunde. Schon bevor ihr zur Welt kamt wurde über euer Wachsen und Gedeihen Buch geführt - im sogenannten Mutterpass. Lasst ihn euch mal zeigen, wenn ihr ihn noch nicht gesehen habt. Darin war eure Zukunft schon eingetragen. Der errechnete Geburtstermin bestimmte die Stadien an Größe und Entwicklung, die ihr bis zu einem bestimmten Zeitpunkt der Schwangerschaft erreicht haben solltet. Und bei den Vorsorgeuntersuchungen wurdet ihr per Ultraschall vermessen und wir als Eltern haben uns gefreut, wenn alles in Ordnung war, wenn die Werte der Norm entsprachen.

Mit der Geburt bekamt ihr selbst ein Vorsorgeheft für die vorgeschriebenen Vorsorgeunter- suchungen, die erst mit dem Eintritt ins Schulalter ihre Regelmäßigkeit verloren. Auch eure erste Urkunde, die Geburtsurkunde, amtlich gesiegelt und unterschrieben, wurde ausgestellt. Damit waren Ort und Zeit und eure Namen öffentlich und amtlich festgehalten. Wer dann noch etwas ändern will, den Namen etwa, muss eine erneute amtliche Prozedur über sich ergehen lassen.

Kirchlich wurden die meisten von euch erstmals aktenkundig mit der Taufe im Kleinkindalter. Schon da galt einem jeden und einer jeden von euch die Zusage Gottes, dass euch das Himmelreich gehört. Und natürlich gab es eine Urkunde, die Taufurkunde, meist mit einem Taufspruch.

Heute, ca. 14 Jahre später, soll mit der Konfirmation noch einmal durch euch selbst befestigt und bestätigt werden, was damals eure Eltern und Paten stellvertretend für euch versprochen haben, nämlich dass ihr mit der Zusage der Nähe und Begleitung Gottes in die Zukunft gehen wollt. Und natürlich bekommt ihr darüber am Ende des Gottesdienstes auch eine Konfirmationsurkunde.

Aber was wird nun anders? Warum feiern wir solche Übergangsrituale?

(Evtl. auf einem Flipchart einen Zeitstrahl, beginnend mit der Empfängnis/Geburt aufmalen)

Angefangen von dem Wunsch eurer Eltern nach einem Kind über die Geburt, das Kleinkindalter, die Kindergartenzeit, die Einschulung und Schulzeit bis heute haben weitgehend eure Eltern und mit ihnen eure Großeltern und Verwandten Verantwortung für euch übernommen. Sie haben Entscheidungen für euch getroffen, von denen sie dachten und hofften, dass sie richtig waren und eure Zukunft positiv beeinflussen. Sie haben euch in eurer Entwicklung beobachtet und überlegt, was gut für euch sein könnte. Nicht überfordern, aber auch nicht unterfordern. Die richtige Balance zwischen Lernen und Freizeit, die richtigen Angebote in Sport oder Musik, eine Auswahl an Hobbies, die euch hoffentlich Spaß gemacht haben.

Und nun, vielleicht zunehmend in den letzten 1 bis 2 Jahren, knirscht es gelegentlich im Gebälk zwischen euch und euren Eltern. Es läuft nicht mehr alles so reibungslos. Eure Eltern wollen einfach nicht einsehen, dass ihr jetzt schon selber wisst, was für euch gut ist. Schule…ach ja; und immer wieder diese Versuche, eure abendlichen Ausgehzeiten zu reglementieren: „Spätestens um 9 bist du zu Hause, sonst…“   
Dafür gibt es zum Glück keine Urkunden! Wer sollte die auch bekommen? Wer hat denn nun eigentlich Recht?

Da müsst ihr durch, ihr Eltern und ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden – so unvereinbar manches auch scheint. Es ist sicher gut, aufeinander zu hören und die Argumente und Vorstellungen der jeweils anderen nicht von vornherein für ganz und gar absurd zu erklären. Euch Konfirmandinnen und Konfirmanden sei gesagt: Es ist für Eltern nicht leicht zu sehen, dass aus ihren Kindern, für die sie nun so lange Verantwortung getragen haben, junge Erwachsene werden, die zunehmend selbstbestimmt ihre Zukunft entwerfen wollen. Und euch Eltern sei gesagt: Wenn es euch gelungen ist, euren Kindern Werte zu vermitteln, die euch wichtig waren, dann werden sie über kurz oder lang auch selbst vernünftige Entscheidungen treffen. Zieht euch nicht einfach zurück. Haltet euch zur Verfügung, wenn ihr gebraucht werdet, aber drängt euch nicht ständig auf. Und beiden sei gesagt: Es geht nicht immer geradlinig in die Zukunft. Jeder und jede hat das Recht auf seine, ihre eigenen Fehler.

Zukunft entwerfen, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, darum wird es gehen in den nächsten Jahren. Als die Konfirmation eingeführt wurde, betrachtete man die Menschen mit 14 Jahren als so reif und fertig, dass sie in eine Lehre oder sogar in Lohn und Brot geschickt werden konnten. Die Konfirmationsurkunde war und ist auch so etwas wie eine Freistellungsurkunde für mehr Eigenverantwortung. In dem Wissen darum, dass die ersten 13, 14 Jahre erfahrungsgemäß den kleineren Teil auf dem Zeitstrahl eines Lebens ausmachen, gilt es nun zu überlegen: Welche Ziele habe ich denn eigentlich? Wo will ich hin mit meinem Leben? Welche Ausbildung brauche ich, um meine Ziele zu erreichen? Wofür lohnt es sich, Zeit und Gehirnschmalz zu verwenden?

Ihr könnt jetzt Weichen stellen um eure Zukunft zu entwerfen. Jetzt ein bisschen mehr geben in der Schule, auch wenn es gerade gar keinen Bock macht, kann heißen, dass ich bessere Optionen für meinen späteren Beruf habe. Jetzt einen Augenblick länger überlegen, was ist mir denn an der Beziehung mit meiner Freundin, meinem Freund neben Romantik und Sex eigentlich wichtig? Jetzt nicht das ganze Leben planen wollen, sondern den nächsten Schritt oder vielleicht die nächsten beiden Schritte. Jetzt bereit sein, sich selbst zu korrigieren und gelegentlich auch einen Rat von außen anzunehmen. Jetzt schon einmal darüber nachdenken, was das bedeutet, mit 18 volljährig zu sein.

Zukunft entwerfen! Wir wissen wo wir herkommen und wir wissen worauf das Leben am Ende hinaus läuft. Wenn wir genau hinschauen, wissen wir auch, wo wir gerade stehen. Vielleicht macht ihr euch die kleine Mühe, zu Hause in den nächsten Tagen und Wochen mal euren eigenen Zeitstrahl aufzuzeichnen. Grob würde ich einmal sagen, dass sich in den nächsten 10 Jahren wesentlich entscheidet, in welchem Beruf ihr arbeiten werdet und was euch angemessen ist. Daraus ergeben sich dann oft weitere Lebensplanungen. Will ich Auto fahren, will ich heiraten, will ich Familie, wo will ich leben, wie will ich leben, wieviel Überraschung lasse ich zu und wieviel Sicherheit brauche ich? Zukunft entwerfen kann Spaß machen, wenn man sich letztlich gehalten weiß von Gott.

„Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit“, haben wir eben gesungen, „Gott will, dass ihr ein Segen für diese Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.“

Zukunft entwerfen kann man nicht für sich allein. Mir kann es nur gut gehen, wenn es auch anderen gut geht. Daran soll euch das kleine Geschenk erinnern, das ihr in diesem Gottesdienst von der „AUSBILDUNGSHILFE - Christian Education Fund bekommt“. Es ist ein Stift, mit dem ihr auf einem Blatt Papier oder mit der Soft-Spitze auf dem Tablet eure Zukunft entwerfen könnt. Andere Menschen in vielen Ländern dieser Erde haben dafür weniger gute Ausgangsvoraussetzungen, weil ihnen die Bildungsvoraussetzungen fehlen oder sie Schulgeld bezahlen müssen, das sie einfach nicht haben. Damit auch sie ihre Zukunft entwerfen können und wir gemeinsam ein Segen für die Erde sein können, unterstützt die AUSBILDUNGSHILFE unter anderem mit der Konfirmationskollekte diese jungen Menschen. Darum bitten wir in der ganzen Landeskirche am Konfirmationssonntag um eine entsprechende Kollekte. Da dürfen wir ruhig “Scheinwerfer“ sein und nicht nur „Blinklichter“. Amen

„Vertraut den neuen Wegen,  
auf die uns Gott gesandt!  
Er selbst kommt uns entgegen.  
Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen  
in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen.  
Das Land ist hell und weit.“

Der dritte Vers ist nach der Predigt zu singen

Entwurf: Dr. Eberhard Will